

Geisenheimer Zeitung

Anzeigebblatt der Stadt Geisenheim.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Bezugspreis: 2.— Mark monatlich frei ins Haus oder durch die Post;
in der Geschäftsstelle abgeholt 2.—.

Schriftleitung, Druck und Verlag von Arthur Jander, Geisenheim.



General-Anzeiger für den Rheingau.

Anzeigenpreis: Die 6-gespaltene Beizeile oder deren Raum für Geisenheim
25 &, auswärtiger Preis 30 &. Bei mehrmaliger Aufnahme
Rabatt nach Tarif. — Nr. 2789a der Reichspost-Zeitungsliste.

Fernsprechanschluß Nr. 123 Amt Rüdesheim am Rhein.

Nummer 67.

Donnerstag den 10. Juni 1920.

20. Jahrgang.

Die Reichstagswahl.

Berlin, 9. Juni. Nach einer im Reichsministerium des Innern angestellten Berechnung wird sich der Reichstag aus 447 Abgeordneten zusammensetzen. Hierin sind die für die Abstimmungsgebiete gewählten Abgeordneten von Ostpreußen, Schleswig-Holstein und Oberschlesien inbegriffen, auch die Reichsliste ist mit berücksichtigt worden. Auf die einzelnen Parteien wird sich die Zahl der Abgeordneten wie folgt verteilen: Mehrheitssozialisten 109, Zentrum 66, Deutsche Demokraten 44, die bisherige Koalition also 219, Deutschnationale Volkspartei 62, Deutsche Volkspartei 60, Christliche sozialistische Partei 19, Unabhängige 76, Kommunisten 2, Welfen 5, Bayerischer Bauernbund 3.

Frankfurt a. M., 8. Juni. Das amtliche Gesamtergebnis von Hessen-Rhassau lautet wie folgt: Zentrum 180 111 Deutsche Volkspartei 189 185, Deutschnatl. 171 080, Demokr. 111 984, Sozialdemokr. 297 883, Unabh. 139 937. Die Mandatsverteilung ergibt danach: 3 Zentrum, 3 Dtsch. Volkspartei, 2 Deutschnationale, 1 Demokraten, 4 Sozialdemokraten, 2 Unabhängige. Gewählt sind also ohne Berücksichtigung der Bestimmungen als Abgeordnete des neuen Reichstags für Hessen-Rhassau: Lehrer Schwarz, Landwirt Herber, Gewerkschaftssekretär Höner, Dr. Nieber, Landwirt Depp, Lokomotivführer Seibert, Staatsminister a. D. Helfferich, Landwirt Lind, Professor Dr. Schüding, Oberbürgermeister Scheidemann, Frau Tesch, Arbeitersekretär Kaiser, Landrat Thöne, Robert Dismann und Toni Sender. 1919 wurden abgegeben: D. D. 265 361 (3), Zentr. 209 477 (3), S. 494 600 (7), Un. 110 370 (1), D. V. 81 555 (1), U. 45 734 (0).

Rücktritt des Reichskabinetts.

Weiterführung der Geschäfte bis zur Ernennung des neuen Kabinetts.

— Berlin, 8. Juni. Das Reichskabinet hat sich heute mittag um 12 Uhr versammelt und dem Reichspräsidenten seine Demission angeboten. Der Reichspräsident hat sie angenommen und die Minister gebeten, bis auf weiteres ihre Geschäfte weiter zu führen. Außerdem hat er den Reichskanzler ersucht, daran hinzuwirken, daß eine möglichst beschleunigte Feststellung des Wahlergebnisses erfolgen und die Einberufung des Reichstags möglichst bald stattfinden möge.

Die Frage der Regierungsbildung.

Obwohl die gesamten Wahlergebnisse immer noch nicht vorliegen, läßt sich jetzt allmählich ein genaues Bild über die neuen Mehrheitsverhältnisse im Deutschen Reichstage gewinnen. Es ist wahrscheinlich, daß die bisherigen Regierungsparteien noch auf eine Reihe von Mandaten rechnen können. Immerhin wird die Tatsache bleiben, daß die Mittelparteien geschnitten werden. Der politische Wille des Volkes drängt von der Mittellinie ab. Er ist gespalten.

Um so schwieriger wird diesmal die Frage der Regierungsbildung sein. Die beiden Rechtsparteien würden selbst mit dem Zentrum voraussichtlich keine Mehrheit bilden können. Ein Beitritt der Demokraten zu einer Rechtsgruppierung erscheint den Verhältnissen nach ausgeschlossen. Ebenfalls wie die beiden Rechtsparteien für sich, würden voraussichtlich die beiden Linksparteien, S. D. und U. S. D., zusammen eine Majorität bilden können. Eine solche wäre vielleicht theoretisch möglich, wenn das Zentrum sich zu den beiden Linksparteien anschließen würde. Aber diese Kombination erscheint durchaus unwahrscheinlich, und auch die Demokraten dürften wenig Reizung verspüren, sich mit den Unabhängigen an einen Arbeitstisch zu setzen.

Erweiterung der Koalition durch Hinzuziehung der Deutschen Volkspartei?

Trotz der starken Abwanderung von Wählermassen nach rechts und links tritt also wieder die Notwendigkeit zutage, eine neue Koalition der Parteien nach der Mitte zu suchen, eine Koalition breit genug, daß eine neue Regierung mit starker Autorität nach innen und außen sich auf sie stützen kann. Aller Voraussicht nach werden sich die bisherigen Koalitionsparteien wieder auf einer Mittellinie zusammenfinden, gegebenenfalls unter Erweiterung der alten Koalition durch Hinzuziehung der Deutschen Volkspartei. Denn wenn auch, wie es nach den bisherigen Wahlergebnissen zu urteilen, den Anschein hat, daß eine einseitige Regierungskoalition mit einer ansehnlichen Ueberzahl aus der Wahl hervorgehen wird, so erscheint doch ein solches Kabinet, von allem anderen abgesehen, zu schwach für die Verhandlungen mit der Entente vor dem deutschen Volk zu tragen hätte. Sein Dasein im Reichstag selbst würde auch zu sehr von den Zufälligkeiten der Präsenzliste abhängen und nicht — zuletzt — würde eine so schwache Regierung den fremden Mächten nicht mit der unbedingt notwendigen Sicherheit und Autorität gegenüberstehen.

Angesichts dieser werden die bisherigen Besprechungen über die Neubildung der Regierung darauf hinstellen, eine Koalition von der Deutschen Volkspartei aus zu den Mehrheitssozialisten zu finden zu bringen. Ob diese Kombination gelingen wird, kann bis zur Stunde niemand sagen, zumal der „Vorwärts“, das Hauptorgan der Mehrheitssozialdemokraten, bereits eines Zusammengehens mit der „monarchistischen und antidemokratischen Deutschen Volkspartei“ ausdrücklich ablehnt.

Der Kampf um die Macht.

Das Ergebnis der Reichstagswahlen.

Starker Aufbruch nach rechts und links. — Großer Stimmenverlust der Mehrheitssozialisten und Demokraten.

Der neue Reichstag ist gewählt. Noch weiß man natürlich nicht, wie die Reichstagsmandate sich auf die einzelnen Parteien, auf die Koalition und die Opposition verteilen werden. Irgendwelche Schlüsse auf das Gesamtergebnis sind daher noch nicht möglich. Vom Vorjahre wissen wir ja, daß die überaus umständliche Berechnungs- und Feststellungsweise des neuen Wahlverfahrens eine rasche Aufstellung des Endergebnisses nicht zuläßt. Die schwierigere Berechnung der Stimmen mit ihrer Verteilung auf Bezirks- und Reichswahlkreise, wie sie uns das neue Reichswahlrecht gebracht hat, wird uns auch in den nächsten Tagen der Spannung nicht entheben, welche Parteien den Wahlsieg errungen und welche die Niederlage erlitten haben.

Immerhin scheint eine Tatsache schon festzustellen, daß eine erhebliche Abwanderung der Wählerkraft nach rechts und links stattgefunden hat. Nach den bisherigen Wahlergebnissen zu urteilen, müssen die Mehrheitssozialisten und Demokraten einen empfindlichen Stimmenverlust erlitten haben. Dagegen sind die Stimmen der Unabhängigen durchweg ganz beträchtlich angewachsen, ausschließlich auf Kosten der Mehrheitssozialisten. Die durchweg in allen Bezirken große Einbußen erlitten haben. Die Kommunisten haben nirgendwo größere Stimmengahlen erreicht. Die Demokraten haben ebenfalls ihre Stimmengahl aus den Wahlen zur Nationalversammlung nicht behaupten können. Die Stimmengahl der Rechtsparteien, vor allem die der Deutschen Volkspartei, sind überall ganz beträchtlich angewachsen. Auch die Deutschnationalen haben eine überaus starke Zunahme zu verzeichnen. Das Zentrum scheint nach altem Brauche ziemlich ungeschwächt geblieben zu sein. Die Christliche Volkspartei im Rheinland hat ihm nur geringen Abbruch tun können, und auch die Abwanderung aus ihm zu den Rechtsparteien scheint nicht groß zu sein.

Die Folgen der Wahlen.

Die bisherige Regierungsmehrheit kommt im günstigsten Falle mit einer geringen Ueberzahl von Stimmen in den Reichstag, die aber keine starke Belastungsprobe ertragen können, während die Abwanderung von Stimmen aus der Mitte nach rechts und links weder die Rechtsparteien noch die Linksparteien so sehr bekräftigt hat, daß nimmere an die Bildung einer Rechts- oder Linkregierung gedacht werden kann. Eine klare Lage, aus der eine von den drei Möglichkeiten: Rechtsregierung, Linkregierung, Regierung der Mitte, sich ergeben könnte, liegt also nicht vor. Die Aufgabe des Reichspräsidenten Ebert, der nimmere in Kürze das Abschiedsgesetz des Kabinetts zu ratifizieren wird, dürfte hiernach ziemlich schwierig sein.

Ruhiger Verlauf des Wahlkampfes.

Der Verlauf der Wahlhandlung ist in Berlin ruhig von Station gegangen. Die Nachrichten aus dem Reich melden ebenfalls einen völlig ruhigen, glatten Verlauf der Wahlhandlung. Dies gilt insbesondere für Düsseldorf, Barmen, Dortmund und die übrigen Teile des rheinisch-westfälischen Industriegebietes. Auch in Pommern, insbesondere Stettin und Greifswald, sind keinerlei beunruhigende Meldungen eingegangen. Die Wahl ist völlig ruhig verlaufen. Nachrichten aus Thüringen und Leipzig sowie aus den übrigen Teilen des Reichs gehen ebenfalls dahin, daß von keiner Seite Störungsvorfälle der Wahlen unterommen worden sind. Das gleiche gilt für Schlesien, insbesondere für Breslau. Auch in Köln verlief die Wahl unter starker Beteiligung vollkommen ruhig und

ebenfalls in Göttingen. Die aus Nordwestdeutschland, a. a. aus Hannover, Braunschweig und Bremen kommenden Meldungen halten sich in gleichem Rahmen. Auch die Wahl in Süddeutschland verlief, wie aus München und Frankfurt a. M. gemeldet wird, völlig ruhig.

Politische Rundschau.

— Berlin, den 8. Juni 1920.

— Die Reichsschiffkonferenz wird am Freitag den 11. Juni, im Plenarsitzungslokal des Reichstages eröffnet.

— Die deutsche Regierung hat die gemäßigten Entschärfungen für das durch deutsche Tauchboote vernichtete argentinische Schiff „Monte Protego“ bejaht.

— Aus Deutsch-Ostafrika sind die letzten Deutschen etwa 60—80, meist ältere Frauen und Männer, ausgewiesen worden.

— Die Gesamtlehrerschaft Thüringens erhob durch eine imposante Kundgebung flammenden Protest gegen die Einreihung in Besoldungsstufe 7 und forderte die Einreihung in Klasse 9.

— Der Ausschub der Spaa-Konferenz. Reuter erzählt, die Vertreter der Militierten werden wahrscheinlich vor der Konferenz in Spaa in London zusammenkommen. Die Konferenz in Spaa ist bis Juli aufgeschoben worden. Laut „Daily Chronicle“ werden die Ministerpräsidenten von England, Frankreich, Belgien und Italien an einer Brüsseler Besprechung teilnehmen, welche der Konferenz in Spaa vorausgehen soll.

— Eine deutsche Note in der Frage der Schiffsmülllieferung. Die deutsche Regierung hat an die Reparationskommission in Paris eine neue Note fertig gestellt, welche noch einmal auf die Schwierigkeiten in der Frage der Ablieferung deutschen Schiffsrums hinweist und den Ententevertretern bereits am 4. d. M. überreicht worden ist.

Kommunales und Provinzielles.

Geisenheim, 10. Juni. In den Kommunalpolitischen Blättern lesen wir folgende beachtenswerte Ausführungen des Stadtverordnetenvorstehers G. Schulz, Aalen i. B. über „Die Städteordnung der Zukunft“. Der Bürgermeister muß nach dem Entwurf (in der neuen abgeänderten Verfassung) einer einheitlichen Städteordnung für Preußen auch in den kleinsten Städten fast hauptsächlich bestellt werden, in den Städten von mehr als 10 000 Einwohnern aber die Befähigung zum Richteramt oder höheren Verwaltungsdienst besitzen, andernfalls muß noch ein hauptamtlicher Beigeordneter mit dieser Befähigung angestellt werden. Diese Bestimmung fordert die schärfste Kritik heraus, da sie in allen Städten von etwa 10 000—20 000 Einwohnern das Bürgermeisteramt tatsächlich den Juristen mit zweitem Staatsexamen vorbehält. Denn man muß bedenken, daß wohl nur wenige Städte diesen Umfangs bei dem heutigen Finanzstand sich neben einem die Verwaltung leitenden praktischen Verwaltungsbeamten noch einen juristischen Beigeordneten werden leisten können. Die Folge würde sein, daß diese Städte bei der Bürgermeisterwahl in der Regel auf einen entsprechend befähigten Juristen zurückgreifen müßten. Es gibt in allen Berufen tüchtige Kräfte, die nach ihrer persönlichen Veranlagung wie auf Grund ihrer Erfahrungen auf den Gebieten der Volkswirtschaft und der Verwaltung eifrig, vielleicht besser ein Gemeinwesen leiten können, wenngleich ihnen die eigentliche juristische Fachwissenschaft fremd ist. In einer Stadtverwaltung spielen im großen und ganzen rein juristische Kenntnisse eine sehr untergeordnete Rolle. Grundsätzlich im Dienste der Gesamtheit und besonders des öffentlichen Wohls erworbene Kenntnisse, praktische Lebensanschauung und Verständnis für das Denken und Fühlen der Bevölkerung können ein Gemeinwesen weit mehr fördern als juristisches Fachwissen. Es wird daher eine dankenswerte Aufgabe der Vertreter aller Parteien sein, diese engbegrenzte Bestimmung des Entwurfes zu beseitigen, sofern sie es ernst meinen mit der freiwilligen Ausgestaltung der neuen Städteordnung.

Geisenheim, 10. Juni. Zum 1. Juli 1920 tritt eine neue Fernsprechnetzordnung in Kraft. Danach beträgt die Anschaffungsgebühr für Rüdesheim jährlich 560, für Bingen 600, die Grundgebühr 240 Mk. Auch die Gebühr für Nebenanschlüsse wird um 100% erhöht. Ferner wird zum Ausbau des Fernsprechnetzes für die bestehenden und neu herzustellenden Anschlüsse ein einmaliger Beitrag von 1000 Mk. für den Hauptanschluß und von 200 Mk. für jeden Nebenanschluß erhoben. Die Zahlung des Beitrages kann einmalig und in vierteljährlichen Teilabzahlungen von 250 und von 50 Mk. erfolgen. Die erste Teilabzahlung ist am 1. Oktober 1920 fällig. Der Beitrag wird von dem

auf die Einzahlung folgenden Monat mit 4 vom Hundert verzinst und dem Teilnehmer bei Aufhebung des Anschlusses zurückgezahlt. Jeder Fernsprechteilnehmer ist berechtigt, seinen Anschluß bis 15. Juni 1920 zum 30. Juni 1920 zu kündigen. Der Übergang zu einer niedrigeren Gebührentart ist erst zum 1. Oktober 1920 zulässig, er muß aber ebenfalls bis zum 15. Juni angemeldet werden.

Geisenheim, 10. Juni. Am kommenden Sonntag, den 13. Juni, unternimmt der hiesige Gesangverein „Liedertanz“ einen Ausflug über Nonnenmühle, Notgottes, Aulhausen nach Ahmannshausen. In Aulhausen wird erstmalig kurze Rast gemacht. In einem geeigneten Gasthause findet gemütliches Zusammensein mit Gesangs- und humoristischen Vorträgen und Tanz statt. Nachdem, Abmarsch nach dem nahen Ahmannshausen, wo ebenfalls Tanz stattfindet. Die Rückfahrt erfolgt mit Zug 8⁴⁰ ab Ahmannshausen. Freunde und Gönner des Vereins sind zu zahlreicher Mitbeteiligung freundlichst eingeladen. (Gemeinsamer Abmarsch 12¹⁵ Uhr nachmittags vom Vereinslokal „Frankfurter Hof“). Siehe auch Inseratenteil.

Geisenheim, 10. Juni. (Vorbereitung. „Die Rose von Stambul“.) Am Sonntag, den 2. Juni kommt als 2. Gastspiel „Die Rose von Stambul“ von der Direktion Haas-Gräf zur Aufführung. Die rühmlichst bekannte Operette dürfte auch für Geisenheim ein Ereignis sein, zumal nur allererste Künstler dafür gewonnen wurden. Herr Dir. Max Haas singt den Achmed Bey, die männliche Hauptrolle, der Künstler hat die Regie für diesen Abend übernommen. Den Fridolin singt Herr Dir. Hans Heinz Gräf und wird derselbe in seinem Couplet „Die Vögel vom Ballet“ (als Dame verkleidet) wie überall, auch in Geisenheim hürmischen Beifall ernten. Den Müller Senior spielt Palm-Deffre, den Demal-Bascha Vorbar Stein, die kürzlich sich schon trefflich eingeführt haben. Die Damenrollen sind ebenfalls bestens besetzt. Ida Menzel-Haas singt die Rose von Stambul, Josef Hartmann (das Bärgel im Schwarzwaldmadel) singt die Nibbidi und zählt gerade diese Rolle zu ihren Glanzpartien. Die Bül-Bül singt Nina Krag, die Desire spielt Eläre Berthold. Herr Kapellmeister August König hat die musikalische Leitung übernommen. Das Orchester stellt sich aus Mainzer Künstler (Stadttheater) zusammen. Es erübrigt sich also, noch besonders darauf hinzuweisen, daß die Vorstellung wiederum erstklassig werden wird, zumal nichts unterlassen wurde, der auserlesenen Künstlerschar einen würdigen Rahmen zu schaffen. Die Bühnenbilder stellt Herr Inspektor Hans Weg, und wird derselbe alle Ausstattungsgüter Leppische usw. von Mainz für diese Vorstellung mitbringen. Es dürfte ratsam sein, sich rechtzeitig in den bekannten Vorverkaufsstellen Karten zu sichern, denn „Die Rose von Stambul“ dürfte nach der Schwarzwaldmadel-Aufführung zu urteilen noch eine stärkere Nachfrage nach Karten haben. Der Vorverkauf hat bereits begonnen.

Geisenheim, 10. Juni. Unter den Angestellten in Handel und Industrie gewinnt die Erkenntnis der Notwendigkeit des Zusammenschlusses zum Zwecke der gemeinsamen Vertretung ihrer wirtschaftlichen Interessen immer größeren Raum. Bekanntlich haben die Einkommenverhältnisse dieser Berufsgruppen bei weitem nicht mit denen der Handarbeiter Schritt gehalten. Es ist heute eine Tatsache, daß sich die Angestellten angesichts der enormen Teuerung die größten Beschwerden auferlegen müssen, während die Handarbeiter durch das bei ihnen vorhandene Gemeinschaftsgefühl, das in dem Organisationsdrang zum Ausdruck kommt, bedeutend günstigere Lebensbedingungen erzielen konnten. So hat nun hauptsächlich in den Städten eine lebhaftere Angestelltenbewegung eingesetzt und ist die gewerkschaftliche Tätigkeit der Angestelltenorganisationen nicht ohne Erfolg geblieben. Indessen ist es unbedingt erforderlich, daß auch die Angestellten außerhalb der Städte den Wert des Zusammenschlusses richtig erkennen, um dadurch nicht nur für die Provinz bessere Lebensbedingungen zu erkämpfen, sondern auch die gesamte Angestelltenbewegung nachdrücklich zu unterstützen. Daß dies ein dringendes Gebot der Notwendigkeit ist, dürfte daraus hervorgehen, daß die im Frühjahr abgeschlossenen Tarifverträge vor einiger Zeit gekündigt wurden, weil die damals vereinbarten Gehaltsätze inzwischen durch die weiter fortgeschrittene Teuerung überholt sind und die dadurch bedingten neuen Verhandlungen mit den Arbeitgeberverbänden, die durch die Tarifarbeitsgemeinschaft der Angestellten von Mainz, Wiesbaden und Umgebung geführt werden, zu keinem Abschluß gelangen können. Dies führte zu einer Massenversammlung der Angestellten, die am 4. ds. Mts. in Mainz auf dem Brand unter freiem Himmel stattfand und an der viele Tausende von Angestellten aus der ganzen Umgebung teil nahmen. In dieser Versammlung wurde eine Entschließung nachstehenden Wortlauts einstimmig gefaßt: „Die am 4. Juni zu Tausenden auf dem Brand versammelten Angestellten nehmen mit Bedauern von dem Verhalten der Arbeitgeber in den neuen Tarifverhandlungen Kenntnis. Sie erklären ausdrücklich, daß ihnen ein Auskommen mit den jetzt bestehenden Gehaltsätzen einfach unmöglich ist und erwarten von der Arbeitgeberschaft, endlich Verständnis zu finden für eine schon seit Längem um ihre Existenz kämpfende Klasse. Gerade so wie sich heute die Angestellten der Gesamtlage unseres deutschen Vaterlandes bewusst sind und deshalb jeden Kampf vermeiden möchten, in demselben Maße richten die Versammelten den tausendfachen Appell an die Arbeitgeberschaft, mitzuhelfen, eine Ueberbrückung der augenblicklichen Situation zu finden, da sie nur auf diesem Wege die Weitererhaltung altgewohnter Pflichterfüllung und Arbeitsfreude erblicken können, zum Nutzen der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerseits selbst, zum Segen aber auch des gesamten Volkes.“ Im Anschluß an das Obengesagte sei darauf aufmerksam gemacht, daß am kommenden Sonntag, den 12. ds. Mts., abends 8 Uhr im Gasthaus „zur Germania“ (Besitzer Herr J. Meurer) in Rüdesheim, Rheinstraße, eine Versammlung für die Angestellten von Geisenheim und Rüdesheim stattfinden wird, zu der alle Berufsangehörigen herzlich willkommen sind. In dieser Versammlung wird

Herr Verbandssekretär Demmer-Wiesbaden über das Thema sprechen: „Was haben die Angestellten zu tun, um ihre Lebenslage zu verbessern“. Der Besuch dieser Versammlung kann nicht dringend genug empfohlen werden und es ist wohl zu hoffen, daß die Beteiligung daran recht rege werden wird.

Δ Sonnenschein und Regen. Nun die Reisetage näher rücken, kommen auch allmählich Wünsche, die man erfüllt haben möchte. Nicht zuletzt wünscht man gutes Wetter, darunter versteht man zum mindesten, daß es nicht regnet und stürmt. Der Himmel kann jedoch sein, denn dann wandert sich noch viel schöner, als bei glühender, strahlender Sonnenscheit. Leider hat man noch nicht so weit gebracht, das Wetter selbst zu machen, und das ist gut so: was läme wohl heraus, wenn jeder das Wetter sich so machen wollte, wie er es gerade braucht. Immerhin kann man sich trösten, denn es gibt Länder und Orte, die in betreff Sonnenschein und Regen viel schlimmer daran sind, als wir Mitteluropäer: entweder gibt es dort zuviel Sonnenschein oder zuviel Regen. In Deutschland haben wir jährlich nur etwa 1700 Stunden Sonnenschein, in Frankreich 2200, in Italien 2300, in Spanien aber sogar 3000. Für England hat man nur 1400 Stunden berechnet, dafür aber 178 Regentage! In Schottland fällt jährlich 89 Zentimeter Regen, also bald 9 Meter jährlich, in den Alpen zirka 256 Zentimeter; in Deutschland beträgt das Maximum 129 Zentimeter, in Italien 94 Zentimeter. Somit stellt Frankreich wohl das angenehmste Land dar, soweit Sonnenschein und Regen in Betracht kommen.

Δ Die Heuernte beginnt, die Spargelernte geht zu Ende. Die Sense stingt auf den Wiesen, und bald ummeln sich die Mädchen, das frisch geschnittene Gras zu wenden, um seine schnelle Verwandelung in Butterutter herbeizuführen, das für die Milch- und Butterlieferung besonders wichtig ist. Der Late erkennt einen großen Unterschied zwischen dem Wiesenbestand, der Landwirt erkennt aber aus einzelnen Kräutern schon die Güte des Wachstums. Und erst recht wissen die Tiere damit Bescheid, die sehr genau das Heu von nassen, sauren und guten Wiesen zu unterscheiden wissen.

Δ Glückwunschtelegramme wieder zugelassen. Nach altsamlicher Meldung sind Glückwunsch- und Begrüßungstelegramme sowie Telegramme in nicht dringenden Familienangelegenheiten von jetzt an wieder zugelassen. — Grüße, Küsse und Glückwünsche zum Geburtstag, Verlobung, Firmierung, Jubiläum und. Innen jetzt also wieder in unrationierten Mengen ganz auf. In der Rasenhöhle wird die Luft vorwärmt, bevor sie zur Lunge gelangt, und nimmt, wenn sie zu trocken sein sollte, von den beständig feuchten Schleimhäuten Wasser auf. Die mitgeführten Staubteile bleiben an dem schleimigen Ueberzug der Nasenhöhlen haften und werden dann mit der Nasenabsonderung wieder aus dem Körper entfernt, ohne schädlich wirken zu können. Aber nicht nur das, es ist auch nachgewiesen worden, daß vielen, oft gefährlichen Bakterien gegenüber, zum Beispiel dem Erreger des Witzbrandes, der Nasenschleim antiseptisch wirkt, also die Ansteckungsgefahr beträchtlich vermindert. Nicht unerwähnt mag auch bleiben, daß die Geruchsnerven der Nase in den meisten Fällen eine verdorbene und schädliche Luft erkennen und uns so vor der weiteren Atmung warnen.

Δ Waldbrände sind in den letzten Jahren häufiger durch Nachlässigkeit beim Rauchen entstanden. Es ist in den heutigen Zeiten dringendes Gebot, auf das Verbot des Rauchens im Walde zu achten und auch auf Landwegen und Chaussees dafür zu sorgen, daß nicht durch Nachlässigkeit Feuerschaden entstehen kann.

Δ Vielen Topfpflanzen ist es sehr förderlich, wenn man sie während der warmen Jahreszeit in ein freigelegenes Beet versetzt, also in den Erdboden einträgt. Das wird aber in der Regel ganz falsch gemacht. Der Topf mit der Pflanze muß hohl stehen damit sich die „stehende“ Rasse, welche der Pflanze nur Schaden zufügen würde, nicht bilden kann, und auch, damit Würmer ferngehalten werden. Andererseits ist es nötig, den Topf bis zum Rand einzugraben, wodurch sich die Feuchtigkeit im Topfe gleichmäßiger erhält und eine etwaige Vernachlässigung beim Gießen nicht gleich nachteilig wirkt. Das bloße Einstellen auf den Erdboden hat gar keinen Zweck, ganz abgesehen davon, daß hierbei die Pflanze keinerlei Halt hat und von jedem Wind und Wetter umgeworfen werden kann. Am besten wühlt man mit einem kleinen Pfahl ein tiefes, kegelförmiges, also spitzes Loch, setzt den Topf bis zum Rande hinein und füllt die Hohlräume nur an den Seiten mit Erde wieder fest zu.

*** Rüdesheim, 9. Juni.** Die Aussichtsanlagen auf dem Niederwald, wie Rossel, Tempel, Klippe, Rundbau, sollen der Zugänglichkeit des Publikums erhalten bleiben. Die Zauberköhle und die Eremitage aber sind kurzzeitig wegen ihrer Bauart geschlossen. Mit ihrem Abbruch wird zu räumen sein, wenn nicht die erforderlichen Mittel zur Wiederherstellung rechtzeitig, vielleicht durch Sammlungen, aufgebracht werden können.

*** Frankfurt, 9. Juni.** Heute früh nach 8 Uhr wurde im Hause Alster Markt 21 die 31jährige verheiratete Margarete Weigand von ihrem Liebhaber, dem Arbeiter Johann Renner in bestialischer Weise ermordet. Der Mörder ging flüchtig, konnte aber heute Mittag 12 Uhr verhaftet werden.

*** Groß-Gerau, 8. Juni.** Das Massensterben unter den Viehbeständen hat jetzt einen derartigen Umfang angenommen, daß die Kreisabdeckereien die angelieferten Tierkörper nicht mehr alle verarbeiten und noch viel weniger die gefallenen Tiere aus den Stallungen abholen können. Hunderte von an der Maul- und Klauenseuche eingegangene Ziegen und Kinder werden täglich angemeldet und dazu kommen noch zahllose an der Schweinepest zugrunde gegangene Tiere. Im Ried- und Maingebiet ist kaum noch ein Dorf, kaum ein Stall seuchenfrei. Am schlimmsten sind die Ziegenhalter getroffen. Ueber die Hälfte unserer Milchgierer ist der Seuche bereits zum Opfer gefallen. Der Verlust an gefallenen Kindern und Ziegen wird für Rheinheffen allein auf viele Millionen geschätzt.

Aus Stadt und Land.

**** Flugzeugunglück bei einer Filmaufnahme.** Auf dem Flugplatz Johannisthal bei Berlin ereignete sich ein schwerer Flugzeugunfall, bei dem zwei Personen getötet und eine schwer verletzt wurden. Von einem dem deutschen Luftloyd Johannisthal gehörigen Flugzeug sollte auf Veranlassung der Elite-Film-Gesellschaft in Johannisthal-Experiment aufgenommen werden. Kurz nach dem Start stürzte das Flugzeug aus einer Höhe von 50 Meter ab. Das Flugzeug wurde zertrümmert, der Führer Rehbein und der Operateur Lehmann waren sofort tot, während der zweite Operateur Mische schwer verletzt wurde. Der Unfall ist darauf zurückzuführen, daß der Aufnahmeapparat während des Fluges an der Steuerung festgebunden worden war, so daß der Führer keine Gewalt mehr über das Flugzeug hatte. Der Flug war von der internationalen Luftfahrtüberwachungskommission genehmigt worden. Das Fallschirmexperiment sollte von dem Erfinder des Heineke-Fallschirmes ausgeführt werden, der von einem zweiten Flugzeug den Abwurf unternehmen wollte.

**** Durch eine Sprengpatrone schwer verletzt** wurde der Schneider Judob in Berlin. Er wollte sich sein Tabakspfeife anzünden. Dabei kam er unvorsichtigerweise einer Sprengpatrone, die er in seiner Wohnung aufbewahrte, zu nahe; diese explodierte. Durch die umherfliegenden Sprengstücke wurde dem Bedauernswerten die linke Hand zerhackt, das linke Ohr fast vollständig abgerissen und die Stirn schwer verletzt.

**** Keine Unruhen in Querfurt.** Wie von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, sind die Meldungen über neue Unruhen in Querfurt und Raumburg völlig unbegründet. Seit dem Kapp-Butsch herrscht in Querfurt wie in Raumburg und Umgebung völlige Ruhe; es ist zu keinerlei Zwischenfällen mehr gekommen.

**** Barbarische Schändung der Grabstätte Goethes und Schillers.** In der Fürstengruft in Weimar ist ein ungeheuerlicher Einbruch verübt worden. Der von der russischen Kapelle aus eingestiegenen Dieben fielen von Goethes Grab der von den Prager Frauen zum 50. Todesjahr gestiftete goldene Kranz, der Silberne Kranz der Hamburger Frauen, von Schillers Grab der silberne Kranz der holländischen Frauen vom Sarge der Großherzogin Sophie zum Opfer.

**** Die Kriegsgefangenen aus Rußland.** Die Reichszentrale für Kriegs- und Zivilgefangene teil mit: Der bisherige Referent der Reichszentrale Herr G. Hilger, ist zum Leiter der deutschen Fürsorgestelle für Kriegs- und Zivilgefangene in Moskau ernannt und zur Aufnahme seiner amtlichen Tätigkeit abgereist. Die Transporte aus Sowjetrußland über Karva treffen planmäßig jeden zweiten Tag ein. Die Freigabe von drei Dampfern für Gefangenentransporte durch die englische Regierung ermöglicht nunmehr gleichzeitig den Beginn des Gefangenenaustausches auch über Finnland.

**** Schwere Unruhen in Graz.** Montag nachmittags kam es in der inneren Stadt und in der zum Hauptbahnhof führenden Innenstraße zu gefährlichen Menschenansammlungen, die eine bedrohliche Haltung annahmen. Es wurde daher die Räumung und Abperrung der inneren Stadt von Polizei, Gendarmerie und Volkswache durchgeführt und an verschiedenen Stellen wurden Maschinengewehre aufgestellt. Zahlreiche Personen wurden wegen Widerstandsfähigkeit verhaftet. Vorwiegend jugendliche Personen drangen in das Bioskoptheater ein und richteten dort schweren Schaden an. Die Polizei ging gegen die Demonstranten mit blanker Waffe vor, wobei eine Person schwer und drei leicht verletzt wurden. Auf der Stadtbrücke und dem dahinterliegenden Murerplatz versammelten sich einige tausend Menschen, die in die innere Stadt gelangen wollten, und gegen die sie Stadtbrücke abperrende Polizei und gegen die Militäraufgebot eine drohende Haltung einnahmen. Gegen Abend mußte der Befehl zum Schießen gegeben werden; es gab 6 Tote und 15 Verwundete. Die Demonstranten, welche nach der Schießerei auseinandergeflohen waren, sammelten sich wieder auf dem Murerplatz und an der Stadtbrücke an, die auch weiterhin abgsperrt blieb. Die organisierte Arbeiterschaft beteiligte sich an den Ansammlungen nicht.

**** Eine „Wahlsprechung“ am Nonetteisch.** Wurde in der Nacht zum Sonntag in einem Hause des Berliner Westens polizeilich aufgelöst. Dem Spielunternehmer gelang es, in der ersten Verwirrung mit einigen Gästen zu flüchten. Er hatte, um das Spiel zu verdecken, zu einer „Wahlsprechung“ schriftlich eingeladen. Die Namen der vierzig Anwesenden wurden festgestellt.

**** 25 Millionen Mark Unwetterschaden.** Die Unwetterschäden im Kreise Mansfeld, über deren verheerende Folgen berichtet wurde, belaufen sich, auf ungefähre 25 Millionen Mark.

**** Auch das Gras wird teuer.** Die Verpachtung der Grasnutzung des Exerzierplatzes bei Schöndal, unweit Erfurt, hat für dieses Jahr 57.000 Mark ergeben. Boriges Jahr wurden für diese Pachtung 2300 M. bezahlt. Der Platz wird als Schafweide verwendet.

**** Frecher Raubüberfall bei Bingen.** In einer der letzten Nächte drangen vier verummte Männer in das Postgebäude ein, knickten den diensttuenden Oberpostkassner, raubten drei Kisten mit insgesamt 24.800 Mark und verschwanden. Die größte Kiste wurde von Bahnbeamten in der Nähe Bingen gefunden. Dadurch ist der größte Teil des Raubes in Höhe von 200.000 Mark wieder in den Besitz des Postamtes gelangt.

**** Streik der klinischen Ärzte in Innsbruck.** Die klinischen Ärzte sind in den Streik getreten. Der gesamte Spitalbetrieb ist lahmgelegt. Die Studenten der Medizin sind in den Sympathiestreik für die Ärzte eingetreten.

**** Strenge Bewachung des Kaiserhofes Doorn.** Vor einigen Tagen meldeten holländische Blätter, daß die frühere deutsche Kaiserin infolge der Ueberfischung nach Schloß Doorn ernstlich erkrankt sei. Nach dem „Erchange Telegraph“ sollen verschiedene noch unaufgeklärte Umstände mit dieser Erkrankung im Zusammenhang stehen. Bergangene Woche überflog ein Flugzeug unbekannter Herkunft die Villa in Doorn. Man weiß noch nicht, welche Absicht der mysteriöse Flieger hatte. Am folgenden Tage sind zwei verdächtige Personen an der Eingangstür zum Schloß festgenommen worden. Seit diesem Tag überwachen etwa 10 Soldaten der holländischen Polizei und Detektive in Attil das Schloß strenge. Der Kaiser hat

...mehr das Recht, das Schloß zu verlassen, bevor
er den Kommandanten der Polizeitruppe verständigt
hat, der ihn im allgemeinen auf seinen Ausflügen
begleitet.

150 englische Flugzeuge verbrannt. Bei einem
Brand in einer Fliegerschule in der Nähe von Elea
(Vincennes) wurden etwa 150 Flugzeuge zer
stört. Der Schaden beträgt eine Viertelmillion Pfund
Sterling. — Es handelt sich um die neue Flieger
schule für die Schüler der berühmtesten englischen Gym
nasien, in der England seinen künftigen Fliegerach
sen in einer Art von Hochschullehrer heranbil
det.

Denkmalschändung in Breslau. In der letzten
Zeit sind in Breslau eine Reihe von Denkmälern
an Denkmälern, die aus Bronze bestehen, ausgeführt
worden. Die hohen Metallpreise geben den Anreiz
herzu. Der Diana im Scheitniger Park hat man
den Speer zu stehlen und den Arm abzuschneiden ver
sucht. Ferner sind bronzene Inschrifttafeln in größerer
Zahl entfernt worden. Am Gustav-Freitag-Brunnen
hat man das schwere Reliefbildnis des Dichters ent
fernt. Um weiteren Diebstählen vorzubeugen, ist ge
plant, die leichter transportierbaren bronzernen Denk
mäler in Sicherheit zu bringen. Die Dichter Joseph
Stendhal und Theodor Körner werden in der nächsten
Zeit eine Schutzhaft über sich ergehen lassen müssen.
Nach die bronzernen Gedenktafeln, soweit sie noch nicht
gehoben sind, sollen die diebstahligen Zugriffe entzogen
werden.

Ein Mörder des Grafen Westerholt? In Bochum
wurde auf eigene Veranlassung ein 22-jähriger junger
Mann von der Reichswehr verhaftet. Der Mann gibt
an, an der Ermordung des Grafen Westerholt beteiligt
zu sein. Sein Gewissen habe ihm keine Ruhe gelassen.
Er habe der Roten Armee und der Bochumer Sicher
heitswehr angehört. In der fraglichen Nacht sei er
mit einigen Kameraden, ohne zu wissen, wohin er
ging, nach Westerholt gebracht worden, wo dann der
Mord erschossen wurde. Als der Graf noch Lebens
zeichen von sich gab, sei er von einem Kameraden mit
dem Bajonett erstochen worden. Weiter erklärte der
Verhaftete, die Namen der Mörder nicht angeben zu
können, da er 15 000 Mark Schmelzgelb erhalten habe.
Die Aussagen des Verhafteten werden augenblicklich
nachgeprüft. Man neigt zu der Ansicht, daß er nicht
ganz normal ist.

Gegen die Telefon-Zwangsanleihe. In Berlin
hat sich ein besonderer Reichs-Schulverband der Fern
schullehrer gebildet, dessen Ziel die Revision jenes
Teiles des neuen Postgesetzes ist, der die Erhöhung
der Fernsprechgelder und die Erhebung der 1000
Mark-Zwangsanleihe vorschreibt. Auch in anderen
Bündnissen haben sich ähnliche Schulorganisationen
gebildet.

Generalstreik im Berliner Bankgewerbe? Die
Zentralvorstände des Deutschen Bankbeamtenvereins
und des Allgemeinen Verbandes der deutschen Bank
beamten nahmen in einer gemeinsamen Sitzung Stel
lung zu dem Vorschlag des Reichsarbeitsministeriums
nach längerer Verhandlung wurde die Antwort des
Reichsverbandes der Bankleitungen auf den Vorschlag
des Reichsarbeitsministeriums von beiden Angestell
tenorganisationen als völlig ungenügend und als Ver
leumdungswerk bezeichnet. Die beiden Zentralvor
stände haben daher einstimmig beschlossen, den General
streik zu empfehlen. Am Donnerstag findet in der
Berliner die geheime Abstimmung statt, die diesesma
ßgebend eine Mehrheit für den Streik ergeben wird.

Das teure Frühlings. Die bayerische Landes
stelle für Obst und Gemüse richtet an die Bevölkerung
eine dringende Mahnung zur Zurückhaltung beim Ein
kauf von Früchten, da in Württemberg, Ungarn und
Süditalien eine geradezu hervorragende Ernte zu er
warten sei und niemand Angst zu haben brauche, daß
nicht zu seinem Frühlings komme. Es wird aus
drücklich betont, daß Frühlings wegen seiner Verderb
lichkeit vom Erzeuger und vom Handel nicht zurück
gehalten werden kann. Die Preise für die Ware müssen
also fallen, wenn die Käufer sich nur einigermaßen
Beschränkung auferlegen.

Abkühlungsdampfer nach Ostpreußen. Die
Dampfer der Brauerei-Needer, die den Bäderver
kehr zwischen Stettin, Swinemünde, Heringsdorf, Rügen
alljährlich während der Reisezeit zu vermitteln pflegen,
werden diesmal nicht vor dem letzten Drittel des Mo
nats Juli den gewohnten Dienst aufnehmen. Der
Grund ist darin zu suchen, daß der Eisenbahnverkehr
nach Ostpreußen sehr im argen liegt, und daß all
gemein, die sich zur Abkühlung nach dem Osten be
geben wollen, die Garantie geboten werden muß, auch
hier und ohne Passagiere dorthin zu gelangen. Die
Brauerei-Needer verkehren also lediglich auf der
Runde Swinemünde-Billau. Der Dienst wird zu
dem noch durch einige Fahrzeuge der Hamburg-Ame
rikanische verstärkt.

**Der Mörder des Oberlehrers Hemberger ver
haftet.** Zwei Tage nach Entdeckung des Verbrechens,
das vor anderthalb Jahren in Berlin an dem Ober
lehrer Dr. Hemberger begangen wurde, ist der schlag
artige Haupttäter, der aus Breslau stammende Schlosser
Walter Proge in Breslau verhaftet worden. Der
Mörder, der sich als Kaufmann und nicht als Schlosser
ausgab, hat bereits ein volles Geständnis abgelegt.
— Nach seinen Angaben hat Proge im Dezember 1918
den Oberlehrer Dr. Hemberger auf Anstiften seiner
Lante, der Gattin Hembergers, ermordet und mit
deren Hilfe die Leiche vergraben. Der Rumpf wurde
seinerzeit aus dem Landwehrkanal gezogen. Durch
einen Brief, den Proge vor einiger Zeit an seine
Frau in Breslau gerichtet und in dem er den Mord
an seinem Onkel eingestand, wurde das Verbrechen
entdeckt. Die Frau Dr. Hemberger wurde sofort fest
genommen, während der Haupttäter Proge erst einige
Tage später bei seiner Schwiegermutter in Breslau
verhaftet werden konnte.

Folgen der Wirtschaftskrise. Den Arbeitern
der Tapetenfabrik Hiedler in Rosowig (Anhalt) wurde
wegen Fehlens der Rohstoffmöglichkeiten gekündigt. Aus
dem gleichen Grunde kündigte die Rotostepfabrik
Wittmund u. Co. ihren Arbeitern.

Angst vor dem Landwirt. Die franzö
sische Militärverwaltung beabsichtigt in Rheinhes
sen einen neuen Militärflakplatz einzurichten.

und zwar in einer der fruchtbarsten Gegenden der
Provinz. Alle Einwendungen der deutschen Behörde
über Verlegung des Flakes auf den ehemaligen Exer
zierplatz Großer Sand, der sich nicht zum Uferland
eignet, wurden von der französischen Behörde abge
wiesen. Es sind neue Verhandlungen durch den hiesi
gen Staatskommissar noch einmal eingeleitet worden.

Ein radikales Mittel. Die mexikanischen Be
hörden haben beschlossen, ein Drittel der Häuser von
Veracruz zu verbrennen, um die jetzt ausgebrochene
Beulenpest zu bekämpfen.

Eine Familie vergiftet. In Lüneburg ist
sich in der Familie der Landgerichtsekretärs Töpfer
ein Vergiftungsfall ereignet. Die Familie ab zu
Mittag von Frau Töpfer zubereitete Eierkuchen mit
Marmelade. Bald nach dem Genuß der Speise stell
ten sich bei der Hausfrau, deren Schwester und den
beiden Töchtern schwere Vergiftungserscheinun
gen ein. Verzügliche Hilfe kam für die Schwester der
Frau und den ältesten Töpfer, einem Sekundanten,
zu spät. Beide erlagen unter furchtbaren Schmerzen
der Vergiftung. Frau Töpfer und der jüngere Sohn
schweben in Lebensgefahr; erstere ist dem Tode nahe.
Landgerichtsekretär Töpfer weist im Harz zur Erhol
ung. Bisher ist die eigentliche Ursache der Vergif
tung nicht festgestellt, doch wird angenommen, daß
die Marmelade den Giftkeim in sich hatte.

Das deutsche Unterseeboot „U. 20“. Das die
„Lusitania“ am 7. Mai 1915 versenkte, und
das später an der südländischen Küste strandete und
vom Treibsand vergraben wurde, ist jetzt seiner wert
vollen Apparate und seiner Explosivstoffe entleert
worden, so daß nur noch der leere Schifferumpf ver
bleibt. Dieser soll jetzt mit angeschwemmten deutschen
Minen zerstört werden.

Eine Kältewelle in Schweden. Ganz Schweden
wird augenblicklich von einer für die jetzige Jahreszeit
recht empfindlichen Kältewelle heimgesucht. Die Tem
peratur beträgt beispielsweise an mehreren Punkten
Süd- und Mittelschweden um 7 Uhr morgens 8 bis 1
Grad, an der Küste 10 Grad und an der nordwestlichen
Küste sogar nur ein Grad. Die Ursache dieser Erschei
nung ist darin zu suchen, daß über Schweden und
den Ostseeprovinzen dauernd ein tiefer Luftdruck liegt.

**Diebstahl beim französischen Gesandten in
Wien.** Aus dem Schlafzimmer des französischen Ge
sandten Lefebvre-Pontalis wurde der Paß des Ge
sandten sowie ein Kreditbrief über mehr als 100 000
Franken gestohlen. Als Dieb konnte ein junger Stu
dent in Betracht, der seit einigen Tagen bei der Ge
sandschaft in Stellung war.

Gewalttätige Auflösung eines Truppenteils. Am
Sonntag, den 5. Juni, sollte in Soest (Westfalen)
das zweite Bataillon des Infanterie-Regiments 62
mit dem ersten Bataillon der Reichswehr aufgelöst wer
den. Die Maschinengewehrkompanie dieses Batail
lons (die frühere Maschinengewehrkompanie Libau)
widerlegte sich gewalttätig der Auflösung und lehrte
ihre Maschinengewehre gegen ihre die Auflösung for
dernden Vorgesetzten. Da Verhandlungen nicht zum
Ziel führten, wurde die Auflösung gewalttätig erzwin
gen. Die mit der Durchführung der Entlassung be
auftragten Reichswehrtruppen hatten bedauerlicher
weise drei Tote und sechs Verwundete zu beklagen.
— Das zweite Bataillon 62 gehörte bisher zur Be
setzung der neutralen Zone; da nach den Forderungen
der Entente die dort stehenden Truppen bis zum 10.
Juni auf die Hälfte vermindert werden müssen, mußte
in Ausführung der Bestimmungen des Friedensver
trages die Auflösung erzwungen werden. Dieser abri
gen rein militärische Vorgang zeigt einerseits, wie
sehr die deutsche Regierung bestrebt ist, die Bestimmun
gen des Friedensvertrages loyal auszuführen, ander
erseits aber auch, welche Schwierigkeiten die Ver
minderung des Heeres aus den von der Entente vor
geschriebenen Stand mit sich bringt. — Diese Erschei
nung ist darauf zurückzuführen, daß die Truppenteile,
die jetzt entlassen werden sollen, der Meinung sind,
ihre Entlassung erfolge deswegen, weil sie der Re
gierung ein Dorn im Auge seien.

Entlassung der Dortmunder Zeitfreiwilligen.
Die in der letzten Stadtverordnetenversammlung von der
sozialdemokratischen Fraktion dringend verlangte Ent
lassung der Zeitfreiwilligen-Formationen ist von der
Polizei in aller Stille und ohne Widerstand durchge
führt worden.

Wahlstörungen. In einem merkwürdigen Zwi
schensfall kam es bei der Wahl in Hundsburg (Kreis
Neufahrten) gegen 1 1/2 Uhr nachmittags erschien
im Wahlbureau der Ortsvorsteher von Hundsburg
und stellte den Gemeindefreier darüber zur Rede,
daß ein Teil der Wähler nicht in den Listen stünde.
Er gab seiner Vermutung Ausdruck, daß die fehlenden
Personen absichtlich nicht aufgenommen seien. Diese
Vorwürfe führten zu Streitigkeiten, und in deren Ver
lauf zu Schlägereien. Der Wahlvorsteher, Gemeindevor
steher Heinrich, brach darauf die Wahlhandlung ab
erklärte die Partei aus der Wahlurne und ver
brannte sie. Hundsburg hat 700 Wahlberechtigte.
— Ein ähnlicher Vorfall wird aus Volzin in Pom
mern gemeldet. In einem Wahllokal wurde die Wahl
urne von Kommunisten mit Gewalt zerstört, angeblich
weil einige Parteigenossen nicht in die Wahllisten ein
getragen waren. Es kam zu Ausschreitungen, bei denen
die Wahlvorsteher überlistet wurden. Es ist
infolgedessen Nachwahl in Volzin notwendig.

Bei der Rettungsarbeit verunglückt. Nach einer
Medung aus Beuthen verunglückte am letzten Son
ntag auf der Wolfgang-Grube durch Gasvergiftung bzw.
Explosion der Bergwerksinspektor Wolf, Obersteiger
Bastion, Steiger Schmirck, Steiger Uttenburger und
Oberheuer Frank. Am Sonntagabend war einer der
oberen Bergbeamten durch giftige Gase verunglückt,
worauf sich die übrigen vier Beamten an die Un
glücksstelle begaben. Hier wurden sie durch eine Ex
plosion überrascht, welche die Grubenlampe zum Er
löschen brachte. Die Untersuchungskommission fand da
bei den Tod.

Autounfall Marshall Jochs. Als Sonntag
abend Marshall Jochs sich zum Gastmahl des Eisen
bahnverbandes begab, ereignete sich ein Unglück durch
den Zusammenstoß seines Autos mit einer Taximeter
drofske. Die beiden Wagen wurden schwer beschädigt.
Marshall Jochs trug jedoch nur einige leichte Verletzun
gen davon, so daß er sich sofort zur Versammlung bei

Eisenbahner begeben konnte. Der Fahrer der Taximeter
drofske wurde schwer verletzt ins Krankenhaus
gebracht.

Überlinge von den Kirshäusern zu erhalten.
Ein einfaches und vorzügliches, doch nicht allge
mein bekanntes Mittel, Kirshäuser, Weinpflanzungen
die räuberischen Späzen zu schützen, ist die Zwiebel.
Man schneidet die Zwiebeln in der Mitte durch und be
festigt die Hälften hier und da im Geäst. Die Späzen
haben einen solchen Abscheu vor dem scharfen Zwie
belgeruch, daß sie die betreffenden Bäume nicht mehr
heimzusuchen pflegen.

Mutter und Butter befinden sich wohl. In
einem rheinischen Bahnhof fiel der Nahrungsmit
telpolizei, so schreibt der „Mainzer Anzeiger“, die
übermäßige Beibehaltung einer älteren Dame auf.
Auf die Frage der heiligen Hermandad über die Ursache
der Korpulenz kam die schicklichste Antwort: „Ich bin
guter Hoffnung.“ „Wir sind es auch“, sagten die
Polizisten und stiegen die Dame durch eine Bekannte
bistrot unterzogen. Ohne Geburtswehen wurde die
Entbindung von — 10 Pfund Butter vorgenommen.
Mutter und Butter befinden sich wohl.

Keine Nachrichten.

**Der amerikanische Multimillionär Ford hat durch
den deutschen Gesandten in Kopenhagen den deutschen und
dänischen Wächterinnen und Säuglingen 1000 Liter
konzentrierte Milch gestiftet.**

**Der deutsche Kreuzer „Dresden“ ist aus England
kommend in Cherbourg eingetroffen.**

**Bei einem Strohbrand zog sich das 14-jährige Kin
der eines Goldwarenhandlers in Berlin so schwere Brandwunden
zu, daß es ihrer Verletzung in kurzer Zeit erlag.**

**In dem 1700 Meter über dem Meeresspiegel (Ober
italien) gelegenen Ort Pampal erglöherten mehrere hundert
Tonnen Sprengstoff. Bis jetzt wurden drei Verletzte
geborgen.**

**Die japanische Schifffahrt hat einen Riesengewinn zu
verzeichnen. Eine Schifffahrtsgesellschaft hat im letzten Jahr
40 Proz. Dividende verteilt.**

**Infolge der Beilegung des Konfliktes im Bankgewerbe
haben die Beamten und Angestellten auch der Münchener
Großbanken und Privatbankgeschäfte nach beinahe vier
wöchigem Streik die Arbeit wieder aufgenommen.**

Gerichtssaal.

**Verurteilung des Denkmals Kaiser Wilhelms I. mit roter
Farbe vor mehreren Wochen hat die Strafkammer im
Bonn zwei junge Leute ohne Parteizugehörigkeit und
zwei Unabhängige, den Kassierer und ein anderes Vor
standsmitglied dieser Partei, zu je zwei Jahren Ge
fängnis verurteilt.**

Verurteilte Streikposten. Das Schöffengericht
in Frankfurt am Main verurteilte drei Versicherungs
angestellte wegen Abigung zu Geldstrafen von 100
bis 200 Mark, weil sie als Streikposten gegenständig
des Streiks im Versicherungsgewerbe Arbeitslosigkeit
bedroht und gehindert hatten, die Geschäftsbetriebe zu
betreten. Im Urteil heißt es, daß als Errungen
schaft der Revolution die persönliche Freiheit und
damit das Recht auf Arbeit geschützt werden müsse.

Neueste Nachrichten.

TU Berlin, 10. Juni. Im Verlaufe des gestrigen
Tages hatte der Reichspräsident Ebert längere Besprechungen
mit dem Reichskanzler Hermann Müller und später auch
mit dem Bizekanzler Koch. Zunächst dürfte mit der Bildung
eines neuen Kabinetts Hermann Müller beauftragt werden
und sich zuerst an die Unabhängigen wenden, um sie zum
Beitritt in die bisherige Koalition aufzufordern. Nach den
Presseäußerungen der radikalen Linken zu urteilen, wird er
dabei auf eine ablehnende Haltung stoßen. Inmitten wird
eine solche Anfrage bei der unabhängigen Sozialdemokratie
vor Ablauf der Woche keine Entscheidung finden können,
weil die zuständigen Persönlichkeiten dieser Partei nicht
nicht in der Lage sein werden, eine solche Anfrage entgegen
zunehmen. Die maßgebenden Führer sind zurzeit noch nicht
in Berlin, dagegen trifft heute der Führer der Zentrum
spartei, der Abgeordnete Trimborn aus Köln in Berlin ein,
um mit seinen Parteifreunden zu beraten. Eine verbind
liche Besprechung der demokratischen Minister und der zur
zeit in Berlin weilenden demokratischen Abgeordneten fand
gestern Nachmittag bei dem preussischen Handelsminister
Fischbeck statt.

TU Berlin, 10. Juni. Der Ausfall der Wahlen zum
deutschen Reichstag scheint der Entente ihre bisher deutsche
Land gegenüber gemachten Forderungen zum Bewußtsein zu bringen.
So schreibt die Londoner „Bestminster Gazette“: Die deutsche
Regierung war bei den Wahlen in keiner bindenden Lage.
Sie hatte die unmögliche Aufgabe, das eigene Volk
und die bisherigen Gegner zu rufen zu stellen. Diese Auf
gabe ist durch die Härte der Politik der Alliierten noch
erschwert worden. Die siegreichen Nationen hatten nichts
von der Weltklugheit, die sogar Bismarck gezeigt hat, da
sie die feindliche Regierung nach der Niederlage nicht stützten.
Sie haben Ebert und Hermann Müller nicht die Möglich
keit gegeben, mit irgend einem kleinen Erfolg vor die
Öffentlichkeit zu treten. Sie haben sich bisher einer Re
vision der unmöglichen Bestimmungen des Friedensvertrages
widersetzt. Die Alliierten müssen jetzt überlegen, ob sie nicht
selbst eine sehr große Verantwortung für die gefährliche
Verwirrung tragen, die sich aus dem Wahlausfall für die
deutsche Politik ergibt. Diese Verwirrung ist eine Gefahr
für die ganze Welt. Wir haben die Pflicht, sie zu ver
hindern, falls es nötig ist mit einer ersten, folgerichtigen
und konstanten Politik. Also es kann auch etwas getan
werden, um die Lebensmöglichkeit der deutschen Regierung
zu geben.

TU Stettin, 10. Juni. Gestern Mittag kam ein
neuer Transport von Heimkehrern aus Rußland mit dem
Dampfer „Kiew“ hier ein. An Bord befanden sich hundert
Kriegsgefangene, 128 Deutsche, 172 Deutsch-Ostpreußen,
236 Ungarn, 233 Rumänen, sowie eine Anzahl Angehöriger
anderer Nationen, ferner 8 Frauen und Kinder. Die Heim
kehrer wurden in der üblichen Weise empfangen. Ihre
Weiterreise ist in die Wege geleitet worden.

